

Landkreis Kassel ist Spitze in Hessen

Land veröffentlichte Abfallmengenbilanz 2012

LANDKREIS KASSEL. Mit 207 Kilogramm getrennt erfasster Bio- und Grünabfälle pro Einwohner nimmt der Landkreis Kassel nicht nur eine Spitzenposition in Hessen ein, sondern übersteigt auch den Bundesdurchschnitt um fast das Doppelte. Das ist ein Ergebnis der Abfallmengenbilanz 2012 für das Land Hessen.

Im Landkreis Kassel ist die getrennte Sammlung von Bioabfällen seit 20 Jahren Standard, diesen Standard will die Bundesregierung 1. Januar 2015 auch deutschlandweit einführen.

Das Land Hessen plant, dass Bioabfälle zusätzlich auch zur Energieerzeugung genutzt werden sollen. Diese zweistufige Nutzung ist im Landkreis Kassel bereits verwirklicht: Mit der Vergärungsanlage in Lohfelden betreibt die Abfallentsorgung Kreis Kassel die drittgrößte Vergärungsanlage in ganz Hessen.

1,7 Prozent weniger Müll

In den privaten Haushalten in Hessen fielen im Jahr 2012 insgesamt 2,85 Millionen Tonnen Abfälle an. Das waren 1,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Ursache hierfür waren nach Angaben des Hessi-

schen Statistischen Landesamtes vor allem niedrigere Mengen bei Hausmüll, Sperrmüll und Altpapier. Über die entsprechenden Sammelsysteme wurden 58 Prozent der Abfälle als Bioabfall oder Wertstoffe getrennt erfasst. Darüber hinaus fielen hessenweit 35 Prozent Hausmüll und sechs Prozent Sperrmüll zur Entsorgung an.

Jeder hessische Einwohner erzeugte im Jahr 2012 rein rechnerisch durchschnittlich 474 Kilogramm Haushaltsabfälle. Das waren zehn Kilogramm weniger als 2011. Insgesamt fielen pro Kopf 168 Kilogramm Hausmüll (35 Prozent) und 30 Kilogramm Sperrmüll (sechs Prozent) an; die Menge getrennt gesammelter Wertstoffe (insbesondere Papier, gemischte Verpackungen, und Glas) lag bei 140 Kilogramm (30 Prozent) und diejenige der getrennt erfassten organischen Abfälle (Bioabfälle) bei 127 Kilogramm (27 Prozent).

Die Abfallmengenbilanz des Landes Hessen 2012 stellt das Hessische Ministerium für Umwelt, Energie und Landwirtschaft unter www.hmu-elv.hessen.de zum Download bereit. (red/uli)



Unbewohnbar: Sowohl der Anbau (rechts) als auch das Haus selbst wurden beim Brand völlig zerstört. Die Löscharbeiten dauerten mehrere Stunden. Foto:Temme

Haus war nicht zu retten

Carlsdorfs zweitältestes Fachwerkgebäude brannte nieder – 70 Brandschützer vor Ort

VON TANJA TEMME

CARLSDORF. Lichterloh brannte am Samstagabend ein altes Fachwerkhaus im Hofgeismarer Stadtteil Carlsdorf. Gerade noch rechtzeitig konnte die 71-jährige Hausbewohnerin das Haus verlassen, welches kurz vor 23 Uhr in Flammen aufging.

Außer der Seniorin waren keine weiteren Menschen im Haus. Als die ersten Einsatzkräfte der Feuerwehr eintrafen, brannte bereits der Dachstuhl. Augenzeugen berichten, dass das Feuer sich vom Erdgeschoss aus ausgebreitet haben soll.

Da das Brandhaus sowieso nicht mehr zu retten gewesen sei, wie Einsatzleiter Michael Gerland erklärte, war es eine der ersten Aufgaben der Wehr, das Nachbarhaus vor einem Flammenübergreif zu schützen. „Damit dieses nicht auch noch in Flammen aufging, haben wir dessen Dach und Fassade nass gehalten“, erklärt der Einsatzleiter.

Von fast 70 Ein-

satzkräften der Feuerwehren von Hofgeismar, Carlsdorf und Hombressen wurden die Löscharbeiten vorgenommen. Außerdem hatte die Berufsfeuerwehr Kassel Atemschutzgeräte zur Einsatzstelle gebracht und das Technische Hilfswerk leuchtete Teile des Hauses aus. Auch Mitarbeiter des Bauhofes waren bei der Brandstätte im Einsatz, rissen mit einem Bagger eine Giebelwand ein, die einzustürzen drohte. „Insgesamt dauerten die Löscharbeiten fünf Stunden – erst morgens um vier Uhr hatten wir die letzten Brandnester unter Kontrolle“, sagte Michael Gerland.

Sowohl der Notarzt als auch die Rettungssanitäter konnten den Ort schnell wieder verlassen, da niemand verletzt wurde. Die Hauseigentümerin wurde umgehend von ihrer Tochter abgeholt, die im zweiten Stock des Hauses eine Wohnung haben soll.

Auto gerettet

Dass der älteren Frau nichts passiert ist, ist unter anderem einem aufmerksamen Nachbarn zu verdanken. Der hinderte sie daran, nochmal ins Haus zu gehen. Er hätte sie fest am Arm halten müssen, da sie noch ihren Ausweis und weitere Unterlagen holen

wollte, so der Anwohner. Er war es auch, der veranlasst hatte, das Auto der Carlsdorferin aus der Einfahrt zu schieben, damit dieses keinen Schaden nahm. Er teilte der Feuerwehr zudem mit, dass sich im Anbau des Hauses ein Behälter mit hundert Liter Ethanol zum Heizen befinden würde. Dies hatte er zuvor von der Eigentümerin erfahren.

„Insgesamt dauerten die Löscharbeiten fünf Stunden.“

MICHAEL GERLAND
EINSATZLEITER

Als das zweitälteste Haus im Dorf hat das Brandhaus, welches 1687 erbaut wurde, auch historische Bedeutung. Vor zehn Jahren hätte es dort schon einmal gebrannt, erzählten Anwohner. Wie hoch der Schaden ist, konnte bislang nicht genau beziffert werden – die Polizei geht von etwa 50 000 Euro aus.

Über die Brandursache konnte die Polizei noch keine konkreten Aussagen machen. Ob es vielleicht an einem der Holzöfen lag, mit dem das Haus noch beheizt wurde, wollte die Kriminalpolizei noch klären. MENSCHEN

Video und Fotos zum Brand gibt es auf <http://zu.hna.de/fachwerk1612>

Arbeitseinsatz am Bahnhof Hümme

Sanierungsarbeiten im Obergeschoss noch nicht abgeschlossen – Fußböden aufgearbeitet

HÜMME. Der letzte Arbeitseinsatz im Hümmer Bahnhofsgelände in diesem Jahr forderte den ehrenamtlichen Helfern wieder einiges ab, denn bei den Sanierungsarbeiten im Obergeschoss gibt es immer noch viel zu tun. Zwar ist der erste Raum für die Regio-

Tram-Gesellschaft und die Toilettenanlage fertig gestellt, aber die Renovierung der weiteren Räume ist noch nicht abgeschlossen.

Das Historische Treppengelände ist inzwischen auf die erforderliche Normhöhe gebracht worden und muss noch weiter bearbeitet werden. Die historischen Türen und die Holzfußböden werden aufgearbeitet, die Elektroinstallation wird erneuert und die Wände und Decken werden saniert.

Heiße Suppe am Mittag

Zu den Arbeitseinsätzen gibt es zum Mittag immer einen Imbiss für die Helfer. Diesmal kam die Stadtverordnetenvorsteherin des Hofgeismarer Parlamentes, Monika Grebing, vorbei und brachte eine heiße Suppe mit. Bei der Kälte im Dezember, waren die ehrenamtlichen Helfer in Hümme sehr froh über die warme Mahlzeit. (eg)



Verteilte heiße Suppe: Monika Grebing. Foto: nh

Lesermeinung

Der Verkehr ist unerträglich

Hoffen auf weniger Frequentierung der Brunnenstraße durch Freigabe der Abfahrt Süd

Marianne Neuhaus
Hofgeismar

Ich möchte daran erinnern, dass die Anwohner der Brunnenstraße seit Jahrzehnten einem immer stärker werdenden Verkehr ausgesetzt sind, der zuletzt unerträglich wurde. Deshalb ist überhaupt der Gedanke an eine Umgehungsstraße aufkommen. Zurzeit ist unsere „breite Straße“ immer noch stark frequentiert – wir hoffen jedoch, dass der Verkehr abnimmt, wenn die Abfahrt Hofgeismar-Süd geöffnet wird.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wollen auch Sie Ihre Meinung zu einem Thema äußern? Der Leserbriefteil der HNA bietet Ihnen die Möglichkeit dazu. Ihre E-Mail schicken Sie bitte an: hofgeismar@hna.de. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung von Leserbriefen vor. Leserbriefe sollen nicht länger als 50 Zeitungszeilen sein.

Weihnachtsmarkt kommt an

Rodelbahn und Après-Ski-Party waren Besonderheiten am Wochenende in Hofgeismar

HOFGEISMAR. Nicht umsonst hat der Hofgeismarer Weihnachtsmarkt viele Anhänger. Auch an diesem Wochenende lockten die Veranstalter mit Attraktionen, die neben Buden und Bühnenprogramm einen Besuch lohnenswert machten.

Rodelvergnügen beim Markt

Während die Jüngeren von der 15 Meter langen, aufblasbaren Rodelbahn nicht genug kriegen konnten, war für die Erwachsenen die Après-Ski-Party am Samstagabend einer der Höhepunkte dieses Wochenendes. Für einen besonderen, winterlichen Effekt sorgte dabei das künstliche Schneegestöber.

Viele lobende Worte fanden vor allem Besucher von auswärts über den Markt: „Ich bin ganz überrascht, was Hofgeis-

mar für einen wunderschönen Weihnachtsmarkt hat“, sagte Gisela Burbach aus Kassel. Im Vergleich zu Kassel, wo es fast nur Essstände gebe, könne man hier schön klönen.

Auch die Wandergruppe „Die Sonntagsfahrer“ aus Beverungen, hat den langen Weg nicht bereut: „Hier zwischen den schönen Fachwerkhäusern stimmt die Atmosphäre – außerdem ist die Mischung der Stände sehr gelungen.“ Sie würden bestimmt nächstes Jahr wiederkommen und vor allem den Markt weiterempfehlen.

Zufrieden, aber nicht überglücklich zeigten sich die Standbetreiber: Die Umsätze seien ganz in Ordnung, aber eben nicht spitzenmäßig, äußerte sich eine Standbetreiberin mit selbstgefertigten Artikeln. (zta)



Weißer Pracht auf dem Weihnachtsmarkt: Schneekanonen machen dies am Samstag und Sonntag möglich. Foto: Thiele